

Z c  
5545

Ch. 336

Des Königes Davids v. 749

# Herczens - Verlangen / 12.

Welches auß dem XLII. Psalm / vers. 1. 2. 3.

bey dem

Christlichen Begräbnüß

Des

Weiland Großachtbarn und Mannvesten

Herrn

# Georg Martin /

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / 2c.

Herrn / Herrn Johann Georgen I.

gewesenen Wachtmeisters /

Nachdem derselbe im 71. Jahr seines Al-

ters dem 18. Januar. 1670. vor Mittage um 10. Uhr sanfft

und selig in seinem Heylande Christo Jesu entschlaffen / und dem 21.

darauß in Zipsendorff auff den Gottes-Acker daselbst ist beyge-

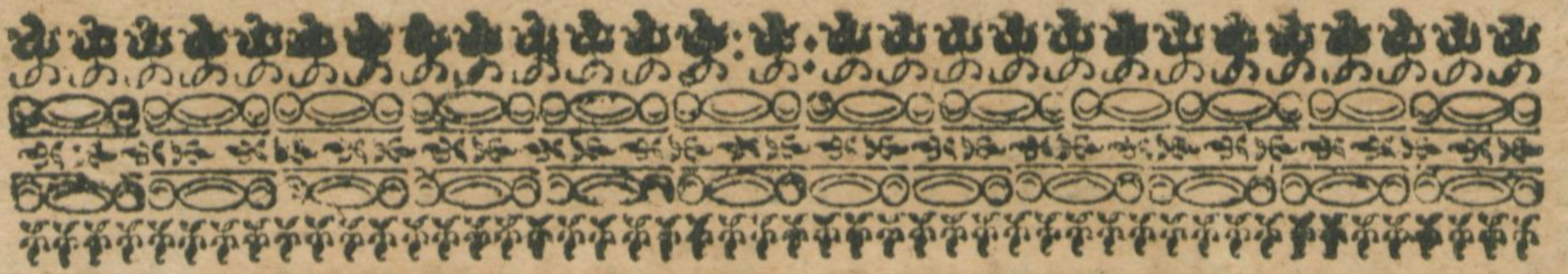
setzet worden / einfältig erkläret und auff Begehren zum

Druck heraus gegeben

von

Melchior Lehen / Pfarrern zu Zipsendorff.

BEZB / Gedruckt bey Marco Hassen / Anno MDCCLXX.



Der  
 Wohl Erbarn/Viel Ehr- und Tugendreichen  
 Frauen

**M A R T I N**

Des  
 Weiland Groß-Achtbarn und Mannvesten  
 Herrn

**Georg Martin**

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ıc. Herrn  
 Herrn Johann Georgen I. gewesenen Wachtmeisters  
 hinterlassenen hoch-betrübten Frau Witben/meiner in Ge-  
 bühr wehrt-geehrten Freundin/



übergiebt auff Begehren diese einfältige Zeichen-  
 Predigt/nächst herzlichem Anwunsche zeitlicher  
 und ewiger Wohlfahrt.

Melchior Lehen/Past. Zipsendorf.

Das



Das walt Christus Jesus / welcher ist das rechte  
Lebens-Wasser / Joh. 4. v. 13. damit sich die hochbe-  
trübte Frau Witbe und alle durch das Kreuz ermat-  
tende Herzen können erfrischen und trösten / samt  
Gott seinem Himmlischen Vater und dem wehrten  
Heiligen Geist / hochgelobet und gepreiset heut und in  
Ewigkeit / Amen.

## Vorbereitung.



Ihr lesen / Andächtige und in demsel-  
ben unsern allerliebsten HERRN und  
Heylande geliebte / und zum Theil auch  
hochbetrübte Zuhörer Joh. 19. v. 25. 26.  
von Maria / der Mutter Christi / und Jo-  
hanne seinem Jünger / wie daß diese beyde  
Personen / als der Herr der Herrlichkeit / 1. Cor. 2. v. 8. ist ge-  
kreuziget worden / unter seinen Kreuz gestanden sind und  
zugesehen haben / ob es nun damals das Ansehen gehabt /  
als wenn der Herr Christus ferne von ihnen gewesen / so  
ist Er doch nicht ferne von ihnen / sondern Er hat an seinem  
Kreuz seine heilige Hände über sie außgestreckt als der  
rechte Hohe Priester / und hat den Segen über sie gespro-  
chen / ja sie in seinen gnädigen Schutz und Schirm genom-  
men / daß sie weder Pilatus mit seinen Kriegs-Knechten /  
noch die Jüden mit ihren Hohen-Priestern und Schrift-  
gelehrten im geringsten nicht haben beleidigen noch beschä-  
digen dürfen. Dieses ist ein schönes Bild aller gläubigen

## Christliche

Lutherus  
Tom. II.  
Altenbur.  
fol. 277. A.

Christen/denn wie der theure Mann / der Herr Lutherus  
saget: *Omnes Christiani sunt cruciani*, alle Christen sind  
rechte Kreufter / *i. e.* am Creuz und unter dem Creuz ste-  
hende Personen / weil sie auch mit Johanne und Maria /  
der Mutter Christi / müssen unter das Creuz Christi tre-  
ten / dasselbe über sich nehmen und Christo nachfolgen / oder  
wer ein Christe wil seyn / muß sich deß erwägen / daß er helf-  
se das Creuz tragen / denn Gott wird ihn zwischen die  
Sporn fassen / und wol mustern / daß er mürrbe werde /  
und wird keiner ohne Leiden mögen zu Christo kommen.  
da heißets recht / was der Poet saget:

Qui pius est, non est sine luctu: Sed bene luctus,  
Est modicum: coeli gaudia sine carent.

Izt muß ich dir das Creuz / HErr Jesu / stets nachtragen /  
Verbringe meine Zeit mit Weinen und Wehlagen /  
Doch tröstet mich / das Creuz wehrt eine kleine Zeit /  
Im Himmel folget drauff bey dir die wahre Freud.

Wenn sie aber gleichwol unter ihrem Creuz meinen /  
der HErr Christus sey weit von ihnen / so ist Er mitten im  
Creuz ihnen am nächsten. Denn Er stretchet seine Hände  
über sie als der rechte Hohe-Priester / und spricht über sie  
den Segen / Er schützet und beschirmet sie wider alle geist-  
und leibliche Feinde / und führet sie endlich auß diesem Creuz  
und Leid / in die ewige Freud und Herrligkeit. Daß dem  
also sey / so sehen wir solches an den Jüngern deß HErrn  
Christi / die waren auff dieser Welt rechte Creuz Träger /  
wie denn auch der HErr Christus ihnen ihre Creuz zuvor  
verkündiget und gesaget: Warlich / warlich ich sage euch /  
ihr werdet weinen und heulen / aber die Welt wird sich  
freuen / Joh. 16. v. 20. *i. e.* es wird euch die böse Welt man-  
ches gebrandte Herzeleid anthun / also gar / daß ihr die heiß-  
sen und bittern Thränen von euren Augen müsset herunter  
fließen

fließen lassen/aber wie dem allen/so tröstet der HERR sie  
wiederum / daß er in solchem Creuzt wolle bey ihnen seyn/  
Matth. 28. v. 20. und sie in ihrem Creuzt trösten / denn ihr  
habt nun Traurigkeit/aber ich wil euch wieder sehen / und  
euer Herz soll sich freuen./ und euer Freude soll niemand  
von euch nehmen/ Joh. 16. v. 22. Da hören wir / daß unser  
HERR Jesus sie nicht wil verlassen: sondern Er wil bey ih-  
nen seyn / und wil ihnen für solche Traurigkeit die ewige  
Freude geben. Wir haben auch ein Exempel gegenwärti-  
ger hochbetrübtten Frau Witben/die hat unser lieber GOTT  
auch unter das Creuzt gestellet /indem Er ihren Maß von  
ihrer Seiten hinweg genommen / da möchte sie nun auch  
wolsagen: Ach! die Seule meines Hauses ist umgefallen/  
ach! der Baum/unter welchen ich Schatten hatte/ ist ver-  
dorret / ach! mein getreuer Gehülffe ist dahin. Denn es  
heisset recht / wie jener alter Kirchenlehrer saget: *Senex est  
bonum signum & columna in domo*. Das ist: Ein alter Mann  
in einem Hause ist ein gutes Zeichen und eine Seule/da-  
durch das Hauswesen gestüzet wird/nun eine solche Seu-  
le hat die hochbetrübtte Frau Witbe an ihrem Hause an  
dem selig verstorbenen Herrn Bachmeister verlohren/wer  
wolte denn mit ihr nicht betrübt und traurig seyn/sonder-  
lich die jenigen Weiber / welche gleichfals ohne Haus-Seu-  
len seyn/und im betrübtten Witbenstande leben / da möchte  
nun die hochbetrübtte Frau Witbe auch mit Maria und  
Johanne in diese Gedanken gerathen und sagen: Mein  
HERR Jesus / der gute und getreue Hirte / welcher sein Le-  
ben für uns gelassen Joh. 10. v. 12. ist doch weit von mir /daß  
er mich in solchen betrübtten Witbenstand gesetzt / er hat  
doch meiner ganz und gar vergessen / drum muß ich klagen  
und seuffzen mit der geistlichen Zion: Der HERR hat mich  
verlassen/der HERR hat mein vergessen. Esa. 49. v. 14. A-

ber nicht also/der HErr Jesus stehet hinter unser Wand/  
 und siehet durchs Fenster/und gucket durchs Gitter/Cant.  
 2. v. 9. Er kennet die Seinen/ Joh. 10. v. 27. und läßt den  
 Betrübtten nicht ohne Trost / sondern läßt ihnen verkündi-  
 gen / daß ihre selig verstorbene sind der Seelen nach in A-  
 brahams Schoß / Luc. 16. in Gottes Hand / und keine  
 Quaal rühret sie an/Sap. 2. v. 1. Und der HErr ist ihr Lohn/  
 und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfan-  
 gen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der  
 Hand des HErrn. Denn er wird sie mit seiner Rechten be-  
 schirmen/und mit seinem Arm verthädigen. Sap. 5. v. 16.  
 17. Das kan euch nun in eurem betrübtten Witwen Stand  
 und schweren Creuzes Last erquickten und trösten. Damit  
 aber solcher Trost desto kräftiger in euch werde / so wollen  
 wir uns nunmehr zu Erklärung des Reichen-Textes / mit  
 welchem sich der selig verstorbene Herr Wachtmeister auff  
 seinem Stroh-Bette vielfältig getröstet hat / im Nahmen  
 Gottes wenden / den Allerhöchsten Herz-inniglich und de-  
 mütig bittende / daß er uns den Gnadenreichen Beystand  
 seines Heiligen Geistes von oben herab / um seines einge-  
 bornen/und allerliebsten Sohnes willen/mildiglich verlei-  
 hen wolle. Betet derowegen mit mir im Geist und in der  
 Wahrheit ein andächtiges Vater unser / 2c.

## TEXTUS.

Psalms XLII. vers. 2. 3.

**W**ie der Hirsch schreiet nach frischen  
 Wasser / so schreiet meine Seele  
 Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach  
 Gott / nach dem lebendigen Gott/  
 wenn

wenn werde ich dahin kommen/das ich  
Gottes Angesicht schaue.

Eingang.

**E**s hat der weise Heyde *Aristoteles* in seinen *Ethicis* recht und wohl gesaget: *Magna stultitia signum est, vitam suam ad certum scopum non direxisse.* Das ist/es ist eine große Thorheit / wenn ein Mensch sein Leben nicht zu einem gewissen Ziel oder Ende richtet und anstellet. Denn/spricht er/ein Kriegsmann läßt sich gebrauchen zum kriegen/ein Handelsman zum handeln/ein Botenläuffer zum laufen/ein Schiffer zum schiffen/ein Arbeiter zum arbeiten/nicht daß er ewig kriegen/handeln lauffen/schiffen und arbeiten soll/sondern daß er einmal Friede/Gewinn/Herberge und Ruhe haben möge / und hat also ein ieglich Ding sein gewiß Ziel und Ende/darauff ein Mensch allezeit sehen und darnach trachten soll. So wir nun in diesen Stücken unsers Lebens so klug und verständig sind/das wir auff das Ende fleissig bedacht seyn / ie wie viel mehr wil uns gebühren / daß wir auff das Ende unsers Lebens fleissig bedacht seyn/und uns allezeit auff ein seliges Sterbstündlein bereiten sollen. Derohalben sollen wir ie und allewege wol zusehen / wie wir an unser letztes Ende mögen gedenden/und ein herzlich Verlangen darnach tragen. Jener

Heyde *Plato* nennet seine beste Weißheit *meditationem mortis*, eine Betrachtung des Todes/wenn man den Tod lerne recht bedencken und betrachten. *Seneca* spricht: *Male vivit, qui nescit bene mori*, der lebet übel / welcher nicht weiß wohl zu sterben. *Mulomius* ein weiser Heyde ist gefragt worden/welcher Mensch wohl am besten und seligsten starbe? Darauffer geantwortet: Der/so eine iede Stunde für sein letztes Stündlein halten thut. Darum/

lieber

*Plato.*

*Seneca.*

*VViderius*  
in Evangelischen  
Sterbe-  
Gedächtniß.

Röberus in  
Arc. Tri-  
umph. part  
II. pagin.  
1103.

Johann.  
Stieffl. in  
geistlichen  
Historien-  
Schatz/ c.  
31. p. 1917.

lieber Mensch / so oft du einen Schritt thust / befehl dich  
Gott mit Leib und Seele / denn es heißet: Ich gehe gleich  
aus oder ein / So steht der Todt und wartet mein.  
Von dem frommen Kaysler Friederico III. liest man / als der  
selbe auff eine Zeit ist gefragt worden / welches das höchste  
Gut eines Menschen sey? hat er geantwortet: *Nesse  
Deum & bene posse mori sapientia summa est*, Gott erkennen /  
und wohl sterben / das ist das größte und höchste Gut  
eines Menschen. Wie denn auch die Exempel / so wohl in H.  
Schrift / als in *profan*-Historien bezeugen / daß die Gläu-  
bigen mit herzlichem Verlangen darnach getrachtet / wie sie  
Gott erkennen / wohl und selig sterben mögen. Dannen-  
hero haben sie nach den zeitlichen Leben nichts gefragt /  
sondern gewünschet nach einem seligen Ende; Wie solches  
bezeuget Moses / der spricht: Lehre uns bedencken / daß wir  
sterben müssen / auff daß wir klug werden / Psal. 90. v. 13.  
David: Herr lehre doch mich / daß ein Ende mit mir ha-  
ben muß / und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß /  
Psal. 39. v. 6. Elias: So nim nun Herr meine Seele / ich  
bin nicht besser / denn meine Väter / 1. Reg 19. v. 5. Paulus:  
Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn / wel-  
ches auch viel besser wäre / Phil. 1. v. 23. Carolus Fürst  
von Anhalt / da derselbe auff seinem Tod-Bettlein lag /  
sprach er freudig und getrost: Ich frage nach diesen elen-  
den Leben nichts / Gott wolle mich nur im rechten Glauben  
erhalten. Denn so wenig die Würme an meinem magern  
und abgezehrten Leibe zur Mahlzeit werden finden / so we-  
nig Freude weiß ich auch in dieser argen Welt zu hoffen.  
Darum *sursum corda* über sich mit dem Herzen / bey Gott  
im Himmlischen Vaterland / da ist ein recht fröhlicher  
Zustand. Der fromme Kaysler Ferdinandus / dieses Nah-  
men



mens der I. hat sich eine gute Zeit zum seligen Abschied fertig gemacht/ und wie sein An-Herr Keyser Maximilianus erste Jahr zuvor/ ehe er gestorben/ seines Todens Geräthe und Leichen-Zeug in einer Reisen-Thruen stetig mit sich über Land geführet. Nach Absterben seiner Gemahlin ist ihre Majestät sehr oft über ihr Grab gangen/ und hat dabey bitterlich geweinet/ da liegt/ sprach er/ nechst Gott/ mein liebster Schatz in dieser Welt. Er hat auch gerne vom Tode geredet/ und wenn sich etwa einer und der ander gescheuet hat/ des Sterbens in seinem Anwesen zu gedencken/ sagte Er: Ich erschrecke gar nicht vorm Tode/ Gott komme mit Gnade/ weis sein väterlicher Wille ist. Als dieser löbliche Potentat das letzte mahl gen Franckfurt zu seines Sohnes Wahl und Krönung reisete/ er greiffet unterwegens die schwere Kranckheit etliche seiner Trabanten/ wie er solches erfähret/ der Tod/ spricht er/ zeucht mit mir von Prage aus/ und ist in Vor- und Nachzuge bey uns/ drum sollen wir uns hinfort auch zum seligen Stündlein schicken und bereiten. Der theure Mann D. Martin Luther/ als der selbe auff seinem Siech-Bette gelegen/ soll er sich dieser Worte vernehmen lassen: Meine Kärbe und Kinderlein bedürffen meiner la noch. Aber Herr/ wenn du wilt/ so wil ich auch/ hier liegt dein Diener Martin/ und ist willig zu leben und zu sterben. Hieremias Drexelius in 2. Buch von Christi Richterstuel erzehlet von einem Fürsten/ welchem durch Keyserliche Commissarios geboten worden/ er solle sein Land räumen/ und von allen seinen Gütern hinweg ziehen. Der Fürst antwortete unerschrocken diß einzige Wort: Volo, von Herzen gerne/ und bekenne ich/ daß ich ins Keyser's Gewalt bin/ deme alle das meinige unterworffen ist. Diß laß mir einen tapffern Helden-Muth seyn. Wie viel mehr sollen wir arme Menschen unsern lie-

Mlachael  
Sachse  
Part. IV.  
Käyser-  
Chronica  
fol. 352.  
Camerar.  
hor. succis.  
cent. 2. c.  
37 pag. 157

Johann.  
Heerm. in  
part. III.  
labr. sacr.

Hierem.  
Drexelius  
im 2. B.  
von Chri-  
sti Richt-  
erstuel  
Tom. I o-  
per. germ.  
Tract. IV.

lieben Gott im Himmel gehorsam seyn / wenn er uns das  
zeitliche durch den Todt heisset verlassen und Abschied aus  
der Welt nehmen; Ja gar gerne / soß ein frommer Christ  
sprechen / ich bin willig und bereit /

Ich weiß ein besser Leben / da meine Seele fährt hin /  
Deß freu ich mich gar eben / Sterben ist mein Gewinn.

Dergleichen Helden-Muth hat auch unser selig ver-  
storbener Herr Bachmeister gehabt / denn er bereitet sich  
willig unß gern zu seinen letzten Todes-Stündlein / und sagte  
auff seinem Esch-Bette oft und vielmahl mit dem Apostel  
Paulo: Lebe ich / so lebe ich dem HERRN / sterbe ich / so ster-  
be ich dem HERRN / darum ich lebe oder sterbe / so bin ich  
deß HERRN / Rom. 14. v. 8. Er trug ein herzliches Verlan-  
gen zu seinen lieben Gott, und sagte stets mit David: Wie  
der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine  
Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott / nach  
dem lebendigen Gott / wenn werde ich dahin kommen / Daß  
ich Gottes Angesicht schaue. Hierauff schreiten wir im  
Nahmen der H. und hochgelobten Dreyfaltigkeit zu die-  
sen unsern vorgemelten Tex-Worten / und wollen aus  
demselben mit einander abhandeln:

## Davidici cordis desiderium.

Davidis Herzens-Verlangen / welches der selig  
verstorbene Herr Bachmeister in seiner Kranckheit ge-  
brauchet und sich damit getröstet hat.

Damit aber solches dem großen GOTT zu Ehren und  
uns allen zu unserer Seelen Heyl und Seligkeit gereis-  
chen möge / als ruffen wir nochmals den grundgütigen  
GOTT und Vater unserß HERRN Jesu Christi an / daß  
er zu solchen unsern Christlichen Vorhaben seine Gnas-  
de mildiglich verleyhen wolle / Amen.

TRA-

Rom. 14.  
v. 8.

## TRACTATIO.

Als nun anlanget des Königes Davids Herzens-Verlangen/welches der selig verstorbene Herr Wachmeister in seiner Kranckheit gebraucher und sich damit getröstet hat / so vergleicht David solches Verlangen mit dem Durst eines gejagte Hirsches/ und spricht also: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / wenn werde ich dahin kommen/das ich Gottes Angesicht schaue. In diesen Worten wird uns beschrieben das große Verlangen / welches David zu Gott den Herrn in seinem Elend gehabt/darbey aber haben wir in acht zu nehmen:

I. *Davidici desiderii objectum*, Wornach David sein Verlangen gehabt/nach Gott / als der lebendigen Quelle alles Guten/wie er sich selbst nehet / Jer. 2/13. Es findet sich sonst bey den Gottlosen Welt-Kindern ein dreyfaches Verlangen/darnach sie dürstet. Den erliche dürstet unsi haben ein großes Verlangen nach Wein und Bier/und können dessen nimmehr satt werden / wenn sie sich gleich alle Tage voll und toll sauffen / wie der König Belshazer / Dan. 5. v. 1. Zu Mähng war vor dieser Zeit ein Bischoff / der gieng nicht in die Kirche/laß auch keinen Brieff/ und redete mit keinem Menschen / er hatte denn zuvor eine gute Suppen und einen Cappauen gefressen und vier Maß Wein außgelassen. Ein Brast von Clarenz / mit Nahmen Georgius sagte: Wenn er ihm einen Todt auflesen und erkiesfen sollte / so wolte er am liebste in einer Kuffe Malvasier erlauffen / wie solches auch geschehen ist. *Smyndirides*, ein versoffener Lappe rühmete sich: *Se annos plus minus viginti*

Zwinger.  
in Theatro  
vit. hum.  
Dänenh.  
Evang.  
Lanf. con-  
tra Ital.  
pag. 835.  
Camerar  
cont. 1. boi  
succis c. 9.  
solem pag. 445.

*Lans in consultat. orat. contra Britanniam pag. 556.*  
*Eph. 5, 18.*  
*Esa. 5, 11. cap. 28, 1.*  
*Haba. 3, 15.*  
*Dan. 5, 30.*  
*2. Sam. 13,*  
*1. Maccab. 16, 16.*  
*Judith. 13, 9.*  
*Luc. 12, 45. 46.*  
*1. Cor. 6, 10.*  
*Clemens Alexandr.*  
*Johan Po-  
marinus in  
Catechif.  
Predigt:*

*Solem nec orientem nec occidentem occidisse vidisse.* Er habe iher-  
halb 20. Jahren die Sonne am Himmel weder auff noch un-  
ter sehen gehen. Des er des Abends allemahl bezechet gewe-  
sen sey / des Morgens aber in Federn gelegen und starck ge-  
schlafen. Diese haben nun einen Durst nach Wein und  
Bier getragen: Aber von solchem Wein und Bierdurst  
sagt Paulus: Sauffet euch nicht voll Weins / daraus ein  
unordentliches Wesen folget / Eph. 5. v. 18. Gott der HERR  
hat das Wehe über solche Helden zu sauffen geschrien und  
spricht: Wehe denen / die des Morgens frühe auff sind / des  
Sauffens sich zu befleißigen / un sitzen bis in die Nacht / daß  
sie der Wein erhitzet. Esa 5. v. 11. Cap. 28. v. 1. Hab. 3. v. 15.  
Er hat solche Sauff-Brüder gar oft gestraffet mit einem  
gar schnellen und schrecklichen Ende / wie dem Könige der  
Chaldeer Beltsazer wiederfahren. Dan. 5. v. 30. Wie Am-  
mon Davids Sohn 2. Sam. 13. v. 28. Simon der sonst da-  
pffere Maccabeische Fürst ward mitten im Panquet er-  
mordet / 1. Mac. 16. v. 16. Holofernes wurde in trunckener  
Weise von einer Weibs-Hand getödtet / Judith 13. v. 9. Es  
haben auch solche Leute / die einig un allein einen solch grossen  
Durst nach Wein und Bier tragen keinen Theil an dem  
Reich Gottes / Luc. 12 / 45. 46. 1. Cor. 6 / 10. Daher hat auch  
gar recht un wohl gesagt Clemens Alexandr: *ἀρσενος ἀρσενος luxu-  
riosus nullam habet spem salutis*, ein Asotischer Bauch-Knecht  
hat kein Theil an der ewigen Seligkeit. Andere aber dür-  
sten und haben ein gross Verlangen nach Gold un Geld /  
nach Haab und Gütern. Einen solchen Gold und Geld-  
durst hatte jener Bischoff zu Salzburg / der jährlich viel  
viel tausend Kronen Einkommen gehabt / war aber dabey  
so geizig und stizig / daß er beynassen Wetter seinen Hut  
unter den Mantel getragen / und ihme gutwillig auff den  
Kopff. regnen lassen: Wie er denn auch / als ihme eine  
Schach-

Leich-Predigt.

Schachtel voll Pomeranzē zur Verehrung geschicket worden / dieselbigen verkauft hat / nur daß er Geld möchte lösen und samlen. *Polybius* gedenket eines Fürsten in *Ætolia*, derselbige ist so geizig und auff das Geld so erpicht gewesen / daß er auch sein eigenes Leben mit etlichen Thalern nicht lösen mögen / als ihn die Feinde hatten gefangen bekommen / und um Ranzion wieder loß zu lassen sich erbotten / da er doch über viel Tonnen Goldes vermochte und ein steinreicher Herr war. Jener Geizhals sagte: Wenn er in letzten Zügen läge / und wüßte noch hundert Guldē zu erwerben und zu erschachern / so wolte erst thun / denn er könne des Geldes nicht satt werden. Diese haben nun einen Durst nach Gold und Geld: Aber was saget die H. Schrift von solchen Gold- und Gelddürstige? saget sie nicht. Wo sind die Silber und Gold samlen / darauff die Menschen ihr Vertrauen setzen / und können sein niimmermehr satt werden? Sie sind vertilget und zur Hölle gefahren / und andere sind an ihre Stat komen / *Baruch. 3. v. 17. und 19.* Viel auch werden in dieser Welt gefunden / welche einen großen Durst haben nach Menschen-Blut / die stiftten aus Anregung des leidigen Teuffels ein Blutbad nach den andern an / wie der tyrannische *Herodes* / welcher die unschuldigen Kinder in und außer *Bethlehem* tödten ließ / *Matth. 2. v. 16.* Wie *Rö. nlg Saul* / der 85. Priester zu *Nohe* mit ihren Weibern und Kindern / ja die ganze Bürgerschaft daselbst / mit Ochsen / Eseln und Schaffen durch seinen Diener *Doeg* und andere / so er dem Priester-Mörder zugegeben / unverschuldeter weise ermorden / und auch der Säuglingen an der Mutter Brüsten nicht verschonen ließ / *1. Sam. 22. v. 18. 19.* Wie *Josab* / der König in *Juda* / welcher den Priester *Zachariam* / den Sohn *Josada* des Priesters / hat steinigen und umbringen lassen / *2. Chron. 24. v. 21.* *Domitianus* war ein sehr

Blut-

*Caspar.*  
*Sibellius in*  
*coronid.*  
*sacrar.*  
*conc.*

*Prompt.*  
*Exempl.*

*Baruch. 13*  
*v. 17, 19.*

*Matt. 2, 16.*

*1. Sam. 22.*  
*v. 18, 19.*

*2. Chrono*  
*24. v. 21.*

*Prompt.*  
*Exemplor.*

Johann.  
Stieff. in  
seinem  
geistl. Hi-  
storienb.  
cap. 11. m.  
26. p. 604.  
Ps. 5, 7.  
Ps. 55, 24.

Gen. 9, 6.

Exod. 20, 3

Blutdürstiger Reyser / wenn ihm einer mit einem dücken  
Bauche begegnete / ließ er ihm bald ohn alle Ursache den  
Leib auffhauen / damit er seine Därmer möchte sehen her-  
aus fallen / da hat er mit Lust zugeschauet / und also viel  
Leute ums Leben bracht. Von solchen Blutdürstigen sa-  
get David: Der HErr hat Brenel an den Blutgierigen  
und falschen / Psalm. 5 v. 7. Die Blutgierigen und falschen  
werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen / Psal. 55. v. 24.  
solches hat auch Gott der HErr selber ernstlich verboten/  
wenn er spricht: Wer Menschen-Blut vergeußt / deß Blut  
soll auch durch Menschen vergossen werden / Gen. 9. v. 6.  
nach solch Menschenblut träget der liebe David in unserm  
Texte keinen Durst / viel weniger nach Gold und Geld / am  
wenigsten aber nach Wein / Bier oder andern köstlichen  
Trancf / damit er seine abgemattete Leibes- Kräfte in seiner  
Flucht stärken möchte / sondern es hat David seinen Durst  
oder Verlangen gehabt nach Gott den HErrn / welcher  
das beste Gut ist. Denn dessen gedencet er nicht einmahl /  
sondern drey mal setzet er das Wörtlein **GOTT**. weil er  
spricht: Meine Seele dürstet nach **GOTT** / nach dem le-  
bendigen **GOTT** / wenn werde ich dahin kommen / das ich  
Gottes Angesicht schaue. Allhier möchte iemand  
einwenden und sagen: Wie soll ich das verstehen /  
daß David hier drey mal den Nahmen Gottes se-  
zet / wil er etwa drey Götter anruffen und anbeten?  
Nein keines Weges / denn diß wäre eine öffentliche Abgöt-  
terey / weil Gott selber spricht: Du sollt keine andere Göt-  
ter haben neben mir / Exod. 20. v. 3. Sondern David be-  
rühret allhier das große Geheimniß der Heiligen Drey-  
faltigkeit / daß nemlich ein einiger Gott / aber drey unter-  
schiedene Personen in einem Göttlichen Wesen / der Vater /  
der

Der  
all  
fan  
no  
G  
D  
Ba  
ver  
der  
Du  
16. v  
dige  
Ich  
wer  
reit.  
hast  
und  
G  
ligen  
HE  
Sch  
gen  
Wo  
chen  
Da  
stehe  
ande  
gen  
HE  
wie  
Gut  
lomi

der Sohn und der Heilige Geist seyn. Ob man nun zwar  
 allhier aus Davids Worten nicht eigentlich vernehmen  
 kan/mit welchem Worte er ein jede Person anzeuget/ den-  
 noch ist dis genug / daß er allhier nennet den lebendigen  
 Gott / und spricht: Nach dem lebendigen GOTT.  
 Durch das Wort lebendiger Gott/wird bißweilen der  
 Vater / bißweilen der Sohn / bißweilen der Heilige Geist  
 verstanden. Denn es wird gesaget von dem Vater / daß er  
 der lebendige Gott sey / wenn Petrus zu Christo spr:  
 Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes/Matt. *Matt. 16, 16*  
 16. v. 16. Es wird gesaget von dem Sohn / das er der leben-  
 dige Gott sey/ wenn der HERR Christus selber spricht:  
 Ich bin das lebendige Brod/das vom Himmel kommen ist/  
 wer von diesem Brod essen wird / der wird leben in Ewig-  
 keit. Joh. 6. v. 51. und Simon Petrus saget von ihm: Du  
 hast Wort des Ewigen Lebens / wir haben gegläubet *Joh. 6, 51.*  
 und erkant/das du bist Christus der Sohn des lebendigen  
 Gottes/Joh. 6. v. 69. Es wird auch gesaget von dem Hei- *Joh. 6, 69.*  
 ligen Geiste / daß er der lebendige Gott sey / wenn der  
 HERR Christus spricht: Wer an mich gläubet / wie die  
 Schrift saget/von des Leibe werden Ströme des lebendi-  
 gen Wassers fließen. Dabey setzet der Evangelist diese  
 Worte: Das saget er aber von dem Heiligen Geist / wel- *Joh. 7. 38.*  
 chen empfangen solten/die an ihn gläubeten/Joh. 7. v. 38. 39. *39.*  
 Darumb ist es gar fein / das David hierinnen Gott ver-  
 stehet/und gleichwol drey Personen in Göttlichen Wesen  
 andeutet/welche alle drey der lebendige Gott in der Heili-  
 gen Schrift genennet werden. Ist demnach Gott der  
 HERR das rechte *Aqua vita, i. e.* das lebendige Wasser/oder  
 wie er sich selbst nennet / die lebendige Brunnquelle alles  
 Guten/Jerem. 2. v. 13. weil von ihm alle Gute und voll. *Jer. 2, 13*  
 kommene Gaben/als aus einem uner schöpfflichen Brun-  
 nen

Jac. 1, v. 17. nen herfließen / Jac. 1. v. 17. Und dieser lebendige Brunnen GOTT der HERR / wird von Mose in Beschreibung des Paradieses vorgebildet. Denn Moses schreibt / wie im Paradies ein großer Wasserbrunn gewesen sey / aus welchem die großen vier Haupt-Wasser herkommen sind / welche den ganzen Erdboden befeuchten / und in alle vier Theil der Welt sich ausbreiten / Gen. 2. à vers. 10. usq. ad 14. durch welchen Brunnen einige *interpretes in sensu allegorico* verstehen Gott selber. Welcher der Brunnquell ist alles Gutes / der hat sich im Paradies unsern ersten Eltern geöffnet / und dessen Güte und Barmherzigkeit hat sich an allen Orten und Enden der Welt / wie ein großer Wasserstrom ausgebreitet. Nach dessen Wasserstrom / nemlich nach GOTT / hat David sein Verlangen gehabt / wie er nicht nur in unserm Texte / sondern auch anderswo spricht: Nach dir HERR verlanget mich / mein Gott ich hoffe auff dich / Psalm. 25. v. 1. 2. Dieses Herzens Verlangen des lieben Davids hat der selig verstorbene Herr Bachmeister auff seinem Siech-Bette zum öfftern gebraucht / und vielmahl mit David geseuffzet: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele GOTT zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Sein Fleisch verlanget nach der schönen Freuden-Krone / daher er mit der Christlichen Kirchen gebetet: Amen / Amen / komm du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen. Hernach so haben wir auch bey Davids Herzens-Verlangen in Acht zu nehmen.

II. *Davidici desiderii qualitatem*, Davids Verlangens Beschaffenheit / wie er sein Verlangen gehabt?



## Leich-Predigt.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / spricht Da-  
vid / in diesen Worten zeiget er Gleichniß Welse an / was  
er für hitzige und inbrünstige Begierde und Liebe zu Gott  
den Herrn habe / und weist uns solches an einem Hir-  
schen / welcher ein hitziges und brünstiges Thier ist / son-  
derlich / wenn der Hirsch durstig ist . Es kömmt aber der  
Hirschen ihr Durst aus zweyerley Ursachen her / bißweilen  
aus innerlichen Ursachen / die sich in ihrem Leibe befinden /  
wenn sie was Bödes fressen / das innerliche Hitze in ihnen  
verursachet. Denn wie die Natur-Kündiger schreiben /  
haben die Hirsche / wenn sie alt werden / diese Art an sich /  
daß sie bißweilen eine oder mehr Schlangen mit ihren  
Füßen zu tode treten / und nachmals dieselben Schlangen  
fressen wie *Plinius lib. 8. cap. 32.* schreibt / davon ihnen we-  
gen des Giftts der Leib auffläufft / und große Hitze  
und Durst bekommen / und darauff anfangen zu lauffen  
und zu schreien / biß sie zum frischen Wasser kommen / allda  
sie sich kühlen und ihnen wieder geholffen wird : Ebener ma-  
ßen ist es mit uns Menschen auch betwand / wir haben der  
alten Schlangen Gift / das ist / die Sünde durch Adams  
Fall in uns gefressen / darüber wir in allerley hitzige  
Kranckheiten und böse Lüfte gerathen sind : Aber darw-  
der haben wir kein besser Mittel / denn daß wir zum frischen  
Wasser des Lebens lauffen und zu Gott kömen / auff daß  
wir durch ihn Vergebung der Sünden empfaben und uns  
wieder geholffen werde. Bißweilen kömmt auch der Hir-  
schen ihr Durst her aus eußerlichen Ursachen / wenn sie ge-  
jaget werden. Denn wenn die Hirschen von Hunden /  
Wölffen oder Jägern gejaget werden / so erhitzen sie sich /  
und ist ihnen nichts lieber / denn daß sie zum frischen Was-  
ser kommen und sich darinnen erfrischen : Also / wenn wir

*Plin. lib. 8.  
cap. 32.*

E

Chri

Christen von dem Teuffel und von der Welt gejaget und geplaget werden/befindet sich bey uns allerley Beschwörung / Hitze und Mattigkeit / darwider ist nichts besser / als daß wir unser Zuflucht zu Gott haben / wie David gethan / der hat sich in seiner Verfolgung gesehnet nicht alleine zu Gott / wie der Hirsch zum Wasser / sondern auch zum wahren Gottes-Dienst / davon er folgendes spricht: Ich wolte gerne hingehen mit dem Hauffen und mit ihnen wallen zum Hauße Gottes / mit Frolocken und Dancken unter den Hauffen / die da feyren: Gleicher Gestalt ist nun auch unser selig verstorbenen Herrn Bachmeisters Durst und Verlangen zu Gott herkommen aus zweyerley Ursachen / als aus innerlicher Hitze und Angst / darüber er immer klagte und sagte: Wie Angst ist mir in meinem Herzen / die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen / Psal. 25. v. 17. Da hat ihn die Sünde als ein Gift freylich Angst und bange gemacht / daher er seufftete er zum lebendigen Wasser / und erquickete sich damit auff seinem Siech Bette. Es ist auch sein Durst und Verlangen zu Gott herkommen aus eufferlicher Schwachheit / nachdem er auch von dem höllischen Jäger mit allerley Anfechtungen gejaget und geplaget ward / darüber waren seine Augen dunckel / seine Hände müde / sein ganzer Leib dermaßen schwach und matt / daß er auch sein Haupt neigete als wenn er schlummerte / wenn ich ihn aber fragte: Herr Bachmeister / was sinnet ihr / habt ihr einige Anfechtungen? Ja freylich / sagte er / mit erbärmlicher un kläglicher Stimme / und da er einsmahl frisches Brunnens Wasser begehrete / nahm ich Ursach ihn zu fragen: Gedencet ihr denn auch an das lebendige Wasser Christum Jesum? Ja sagte er / was wolte ich machen / wenn das  
nicht

nicht mein Trost in meenen Anfechtungen wäre. Es hat auch der selige Mann nicht nur zu Hause auff seinem Siech-Bette nach dem lebendigen Gott ein groß Verlangen getragen/sondern auch in seinem Leben sich nach dem schönen Gottesdienst gesehnet/ wie er denn sehr fleißig in dem Hause des HErrn Gottes Wort angehört / und mit Muth-willen keine Predigt und Beth-Stunde versäumet / ja mit David sich von Herzen gefreuet und gesaget: Ich freue mich deß/ das mir geredt ist/ daß wir werden ins Haus des HErrn gehen. Und daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren Jerusalem. Jerusalem ist gebauet / daß eine Stadt sey/ da man zusammen kommen soll/ Psal. 122. v. 1. 2. Damit man auch seine Liebe gegen dem Hause des HErrn/ und dessen Gottes-Dienst solte sehen / so hat er auch 34. Galden zur Erbauung eines neuen Orgel-Wercks freywillig darzu spendieret / in gleichen auch 8. Galden zu unserm güldenen Knopffe auff dem Kirch-Thurme/ daher o auch sein Name zum ewigen Gedächtniß an unser Schüler-Chor in der Kirchen ist geschrieben worden andern zum Exempel/ daß sie auch ihre Liebe gegen den Gottes-Hause sollen sehen und spüren lassen. Drittens so haben wir auch bey Davids-Herzens Verlangen in acht zu nehmen

Pf. 122, 1. 2.

III. *Davidici desiderii causam.* Davids-Verlangens Ursach / Warum er ein solch Verlangen gehabt? Davon stehet in unserm Texte: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue / als wolte der Königliche Prophet David mit diesen Worten so viel zu verstehen geben/ es sey die Ursache seines herzlichlichen Verlangens Gottes Angesicht zu schauen. Allhier möchte jemand einwenden und sagen: Wie mag David dieses begehren / daß er Gottes Angesicht wolle schauen / spricht doch

Exo. 33, 20.

GOTT der HERR selber zu Mose: Mein Angesicht kanstu nicht sehen / denn kein Mensch wird leben / der mich siehet /

Exod. 33. v. 20. Sind wir doch so schwach / daß wir den Glantz der Sonnen nicht vertragen können mit unsern

Augen / viel weniger den Glantz der hohen Göttlichen Ma- jestät: Aber hierauff ist diß die Antwort: Durch Gottes

Angesicht wird allhier Gottes zweyerley Erkentniß an- gezeigt / welches wir haben auß lauter Gnade und Barm- herzigkeit Gottes.

Denn wir erkennen GOTT in dem zeitlichen Leben durch sein Wort und hochwürdigen

Sacramenta / darinnen er sich hat geoffenbahret / von sol- chem Erkentniß spricht David also: GOTT sey uns gnä- dig und segne uns / er laße uns sein Antlitz leuchten /

Sela. Daß wir auff Erden erkennen seinen Weg / unter allen

Völkern sein Heil / Psal. 67. und abermahl: HERR GOTT Zebaoth tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so

genesen wir / Psal. 80. v. 8. und anderwo: HERR erhebe über uns das Licht deines Angesichtes / du erfreuest mein

Herz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben / Psalm 4. v. 7. 8. Wir erkennen auch GOTT in dem Ewigen Leben

durch die Himmlische Glori und Herrligkeit / darinnen wir GOTT werden sehen von Angesicht zu Angesicht. Wie

sehen ihn ist durch einen Spiegel in einem tunceln Wort / den aber von Angesicht zu Angesicht. Izt erkenne ichs

stückweise / den aber werde ich erkennen / gleich wie ich erken- net bin / saget der hocheleuchtete Apostel Paulus 1. Cor.

13. v. 12. Als der alte Kirchen-Lehrer Augustinus die vorge- dachten Worte Moses: Kein Mensch wird leben / der mich

siehet / Exod. 33. erkläret / sezet er diese Wort darzu: *Eia Do- mine JESU, moriar tantum, te ut videam.* O du liebster HERR

JESU / Ich wil gerne sterben / auff daß ich dich bald sehen und

Psal. 67. v.

1. 2. 3.

Psal. 80, 8.

Psal. 4, 7. 8.

1. Cor. 13, 12

Augustin.

Exo. 33, 20.

und erkennen möge. Können also Davids Worte verstanden werden von beyden Erkentniß. Denn es sehnet sich David nach Gottes Erkentniß in dem zeitlichen Leben/ welches er in darauff folgenden Worten unsers Texts zu verstehen liebt und spricht: Ich wolte gerne hingehen mit dem Hauffen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frolocken. Es sehnet sich David nach Gottes Erkentniß in Ewigem Leben / davon er spricht: Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich wil satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde / Ps. 17. v. 15. Wie denn auch der Apostel Matthias diese Worte Davids vom Ewigen Leben verstanden hat / denn als er um des Christlichen Glaubens willen zu Jerusalem solte gesteiniget werden / sagte er diese Worte Davids vor seinem Tode: HERR / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Zugleicher weise wie Paulus saget: *Cupio dissolvi et esse cum Christo.* Ich begehre auffgelöset und bey Christo zu seyn / Phil. 1. v. 23. Dergleichen Gedancken hat nun auch auff seinem Stiech Bette geführet der selig verstorbene Herr Bachmeister / der hat sich gesehnet / daß er GOTT den HERRN möchte erkennen und anschauen in dem zeitlichen Leben durch das Wort Gottes und die hochwürdigen Sacramenta / die weil er Gottes Wort lieb und werth gehabt / und auch ein herglichen Verlangen nach dem Heiligen Abendmahl getragen / wie er denn kurz vor seinem Ende seine begangene Sünde bereuet / und darauff mit inbrünstiger Andacht den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi in dem Heiligen Abendmahl empfangen / darauff hat er sich gesehnet / daß er GOTT den HERRN möchte erkennen und anschauen in dem Ewigen Leben / drumb sagte er in seiner Todes- Noth mit David: Wenn werde

Ps. 17, 15.

Phil 1, 23.



ich doch dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue /  
 ja er freuete sich darauff und sagte mit der Braut des  
 HERRN Christi: Wie bin ich doch so herzlich froh / daß  
 mein Schatz ist das A und O / der Anfang und das Ende:  
 Er wird mich doch zu seinen Preis / aufnehmen in das  
 Paradies / daß klopff ich in die Hände. Und so viel von des  
 Königs Davids Herzens Verlangen Erklärung / solche  
 dienet uns demnach zu einer

Rom. 8, 7.

Gen. 6, 5.

Cap. 8, 20.

Job. 6, 44.

Job. 14, 6.

1. Cor. 12, 3.

1. Lehr *de nostris ad Deum desiderijs*, von unsern Ver-  
 langen / daß auch wir nach dem Exempel des Königes  
 Davids zu Gott dem HERRN ein herzliches Verlangen  
 haben sollen: Solch Verlangen aber kömmt nicht her von  
 unsern Fleisch und Blut / oder aus dessen eigenen Kräfften  
 und Vermögen / denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feind-  
 schafft wider Gott Rom. 8. v. 7. sintemahl nach dem sich die  
 Menschliche Natur von Gott zum Teuffel durch den kläg-  
 lichen Sünden-Fall unser ersten Eltern im Paradies ab-  
 gewendet hat / so ist sie durch solche Abwendung dermaßen  
 verderbet worden / daß wir iht allzeit mehr zum Bösen als  
 zum Guten geneiget seyn. Gen. 6. v. 5. *Cap. 8 v. 21.* Sondern  
 solch Verlangen ist Gottes Werck / ja ein Werck der gan-  
 zen Heiligē Dreyfaltigkeit / die muß das beste bey uns thun /  
 wenn wir zu Gott eine rechte Begierde und Verlangen ha-  
 ben sollen. Denn es saget von Gott dem Vater der HERR  
 Christus: Es kan niemand zu mir kommen / es sey denn /  
 daß ihn der Vater ziehe. Job. 6. v. 44. es saget von sich selber  
 der HERR Christus: Niemand kömmt zum Vater / denn  
 durch mich Job. 14. v. 6. Von dem Heiligen Geiste redet  
 Paulus: Niemand kan Jesum einen HERRN heissen / oh-  
 ne durch den Heiligen Geist 1. Cor. 12. v. 3. Und in unsern  
 Christlichen Glauben sagen wir: ich gläube / daß ich nicht

AUS

## Leich-Predigt.

aus eigener Vernunft noch Krafft an IESUM Christum  
meinen HERRN gläuben oder zu ihn kommen kan / sondern  
der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen  
und mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben ge-  
heiligt und erhalten. Darumb wenn wir zu GOTT ein  
rechtes Verlangen haben wollen / so ist vonnöthen / daß  
wir GOTT den HERRN selbst anrufen / daß er solch Ver-  
langen in unsern Herzen anzünde / erwecke und erhalte.  
Hernach so haben wir auch aus unsern Text-Worten zu  
lernen / was die Gottlose Welt sey? Sie ist wie eine Wild-  
pan / auff welcher nicht allein die Gottlosen / sondern auch  
fromme und gläubige Christen / wie die Hirsche im Walde /  
aus Gottes Verhängnuß übel gejaget und geplaget wer-  
den. Denn da ist der Teuffel / der Jägermeister mit sei-  
nem Stricke Psal. 91. v. 3. in der Welt / der ziehet herum /  
wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlinge /  
1. Petr. 5. v. 8. Das Wildpred / dem er nachstellet / sind wir  
arme Menschen / welche er suchet zu verschlingen / und da  
hat er auch der Allerheiligsten nicht verschonet / nemlich der  
heiligen Apostel / wie solches der HERR Christus selber vor  
seinen bitteren Leiden und Sterben Simon Petro geweis-  
saget und spricht: Simon / Simon / siehe der Satanas hat  
euer begehret / daß er euch möchte sichten wie den Weizen.  
Luc. 22. v. 32. Das Jägerzeug / Netz und Barn sind aller-  
ley Sünden / Schand und Laster / mit welchen er einen  
nach den andern zu Fall bringet / und in seine Gewalt be-  
kömmt. Der Wald ist die Welt / darinnen der Teuffel nicht  
nur ein Förster / sondern auch ein Fürst und Herr ist. Ephes.  
6. v. 12. Da wil warlich vonnöthen seyn / daß weil die Welt  
ein solcher Wald ist / darinnen wir überall wegen unser  
Sünden von dem Teuffel geplagt werden / das wir mit  
David

Ps. 91, 3.

1. Petr. 5, 8.

Luc. 22, 32.

Eph. 6, 12.

## Christliche

David zu Gott seuffzen und sagen: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele Gott zu dir. Darumb sollen wir Gott bitten / daß er uns wolle behüten für den Stricke dieses höllischen Jägers / ja wir sollen beten / wie die Christliche Kirche singet:

Wir hat die Welt trüglich gericht /  
Mit Lügen und mit falschem Gedicht /  
Viel Neß und heimliche Stricken  
Herr nim mein wahr  
In dieser Gefahr  
Behüt mich für falschen Tücken.

II. Ferner und zum andern so dienet uns auch unser Text zu einer Warnung wider Gottlose Verächter Gottes und seines Worts / welche keinen Durst noch Verlangen haben weder nach Gott / noch nach seinen Reich / ja wohl Eckel und Überdruß dafür haben. Dargegen aber großen Durst und Verlangen haben entweder zu zeitlichen Gütern / Gold / Silber und Geld / oder aber zu allerley Sünden als Unzucht / Hurerey / Diebstal / Wucher und dergleichen / diß sind rechte Gottlose Leute / welche / weil sie Gott verachten / so wil er sie wieder verachten / wie er selber saget: wer mich verachtet / der soll wider verachtet werden. 1. Sam. 2. v. 30. Was aber auff solche Verachtung erfolget / bezeuget die gemeine Erfahrung / wess nur mercken und wohl bedencken wil. Denn Gott der Herr zürnet mit allen Verächtern seines Worts / er nimt dasselbe von ihnen weg / dann gewinnt der Satan Ursach durch seine Irgeister / Ketzer und Schwärmer einen Glaubens-Artickel nach den andern zu verfälschen / darauff Gott der Herr schicket Hunger / nicht einen Hunger nach Brod oder Durst nach Wasser / sondern nach dem Wort des Herrn



zu hören / Amos Cap. 8. v. 11. biß er endlich solche Leute als *Amos. 8, 11.*  
 und anckbare Gäste mit ewiger Verdammniß straffet / da-  
 von er selber spricht: Ich sage euch aber / daß der Männer  
 keiner / die da geladen sind / mein Abendmahl schmecken  
 werden / Luc. 14. v. 24. Denn gleich wie die Hirsche im Jüdi- *Luc. 14, 24*  
 schen Lande / wenn sich dieselben zum Jordan / der mitten  
 durchs Land gestossen ist / hielten / so haben sie beydes nem-  
 lich Weide am Ufer und Wasser im Jordan zu trincken ge-  
 habt / und haben da weder Durst noch Hunger gelitten /  
 wenn sie aber sich von dem Jordan haben wegwendet  
 und sind in die dürre Wüsten kommen / da haben sie dar-  
 innen manchmal weder Weide noch Wasser finden noch  
 haben können: Eben also / wenn wir uns halten zu Gottes  
 Wort und den Heiligen Sacramenten / welche uns durch  
 den Jordan für gebildet werden / so haben wir darbey die  
 rechte geistliche Speise und geistlichen Tranck für unsere  
 Seelen / und werden alsdenn keinen Hunger noch Durst /  
 denn nur nach **GOTT** befinden / wenn wir aber von  
 solchem Jordan als dem rechten Brunnen Israells ab-  
 weichen / da kommen wir in die Wüsten / das ist / wir gera-  
 then in ein wüstes Welt-Leben / daraus nichts gutes erfol-  
 get. Denn wenn die Weißagung auß ist / wird das Volck *Pro. 29, 18.*  
 wild und wüste / *Pro. 29. v. 18.* Darauff denn allerley  
 Hunger und Durst erfolget / daß sie entweder wenig  
 Trost finden / oder gar ohne Trost sterben und verderben  
 müssen / über solche Leute klaget die hohe Göttliche Maje-  
 stät und spricht: Mein Volck thut eine zwiefache Sünde /  
 Mich / die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen  
 hie und da außgehauene Brunnen / die doch löcherich sind  
 und kein Wasser geben / *Jer. 2. v. 13.*

Endlich und zum III. so dienet uns auch unser Text

D

zu

zu einem kräftigen Trost wegen Göttlicher Beschirmung/  
zu den wir in allen Creutz und Wiederwärtigkeit unser  
Verlangen und Zuflucht nehmen sollen / wie der König  
David gethan hat. Dahero saget Paulus: *Si DEUS pro*  
*nobis, quis contra nos.* Ist Gott für uns / wer mag wider  
uns seyn / welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verscho-  
net / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solte  
er uns mit ihm nicht alles schencken / Rom. 8. v. 31. 32. Son-  
derlich sollen wir zu Christo unsern Gnaden-Thron uns  
begeben / auff daß wir von seiner Fülle empfahen Gnade  
um Gnade / Joh. 1. v. 16. Denn von ihm haben wir alles /  
was wir in Noth un Tod bedürffen. Denn fühlestu / O liebe  
Seele / der alten Schlangen Biss / das ist / die Sünde bey  
dir / wie du dadurch verunreiget und vergiffet bist / nim  
nun deine Zuflucht zum HERN Christo / der ist deine Be-  
rechtigung / denn er ist von Gott dartzu gemacht / 1. Cor. 1. v.  
30. Fühlest du auch die Wunden deines bösen Gewissen /  
welche dir grofse Schmerzen bringen / nun wolan / sey ge-  
trost und habe deine Zuflucht zu Christo / der ist dein Arzt /  
Exod. 15. v. 26. Matth. 9. v. 12. Der heilet alle deine Kranck-  
heit und Gebrechen. Wie werden die Israeliten / da sie von  
den feurigen Schlangen gebissen waren / um die ehrene  
Schlangen sich gedrungen haben / auff daß sie dieselbe anse-  
hen und lebendig bleiben möchten? Num. 21 v. 10. Nun  
aber haben wir nicht allein mit der höllischen Schlangen zu  
kämpffen die ganze Zeit unsers Lebens / sondern es hat uns  
auch dieselbige durch die Sünde an Leib und Seel vergiff-  
tet / also daß wir müsten deß ewigen Todes sterben / wo uns  
nicht geholffen würde / denn der Tod ist der Sünden Sold /  
Rom. 6. v. 23. Derohalben so lafet uns mit einem gläubi-  
gen Gebeth unser Zuflucht zu Christo nehmen / der unsere  
Sünde

Rom. 8. 32.

Job. 1. 16.

2. Cor. 1. 30.

Exo. 15. 26.

Matt. 9. 12.

Num 21. 10

Rom. 6. 23.

Reich-Predigt.

Sünde auffgeopffert hat an seinem Leibe auff den Holtz/  
 1. Petr. 2. v. 24. Der höllischen Schlangen den Koff zutre.  
 ten/Gen. 3. v. 15. Der dem Tode die Macht genommen und  
 ein unvergängliches Wesen und Leben auß Niecht gebracht/  
 2. Tim. 1. v. 10. Die Einwohner zu Eideon / da sie vernah-  
 men daß sie wie die andern Cananiter mit der Schärffe des  
 Schwerdts solten getödtet werden / da säumeten sie sich  
 nicht / sondern sandten Boten zu den Kriegs-Fürsten Josua  
 mit zerrissenen Kleidern und Schuen / und baten um Friede /  
 und erlangten denselben / Job. 9. v. 4. & seqq. Ebener  
 maßen / weil wir wissen / daß wir mit unsern Sünden-  
 Gift GOTT im Himmel erzürnen / sollen wir auch eilen  
 zu unsern Himmlischen Josua & Christo JESU / unsere Zu-  
 flucht zu ihn nehmen / und mit bußfertigen und gläubigen  
 Gebet ihm entgegen gehen / so werden wir lebendig blei-  
 ben und nicht verderben. Denn welche ihn ansehen und  
 anlauffen / der er Angesicht wird nicht zu schanden / Psalm  
 34. v. 6. Bedarffest du / O liebe Seele / Hülffe in Nöthen /  
 nun wohl an / tröste dich deines HERRN JESU und nim  
 deine Zuflucht zu Ihn / der ist deine Hülffe und Zuversicht /  
 wie David von ihm spricht: GOTT ist unser Zuversicht  
 und Stärke / eine Hülffe in den großen Nöthen / die uns  
 getroffen haben / Psalm 46. v. 2. Der HERR ist deine Zuver-  
 sicht / der Höchste ist deine Zuflucht. Er ist bey dir in der  
 Noth / Er wil dich heraus reissen und zu Ehren machen. Er  
 wil dich sättigen mit langen Leben / und wil dir zeigen sein  
 Heil / Psalm 91. v. 9. und 15. 16. Von Severo dem Kayser  
 schreibet Xiphelinus, da er seine Armee in Arabien geführet /  
 und die Hitze / wie auch der Wind starck angehalten / daß  
 seine Soldaten fast gar verfehmetet / und nichts anders  
 ruffen können / als nur *agvam! agvam!* Ach Wasser! Was.  
 D ij fer

1 Petr. 2, 24.

Gen. 3, 15.

2 Tim. 1, 10

Job. 9, 4.

& seqq.

Ps. 34, 6.

Psal. 46, 2.

Psal. 91, 9.

& 15. 16.

Xiphelinus.

Hermeschm

in der

Sünden-

fer Roll.

- Jobann. Stieffler. in  
 geistlichen  
 Historien.  
 Schatz. c.  
 4. de perso-  
 na Christi  
 membr. 6.  
 pag. 71.
- In der größten Noth und Creuzes-Hitze und unter so  
 viel starcken Winden der Anfechtung ist auch nichts bessers  
 einem gläubigen Christen denn seine Zuflucht zu Christo  
 dem Wasser des Lebens nehmen. Denn wie dorten die  
 Känserlichen Soldaten in ihrer Noth ruffeten: Ach! Was-  
 ser/ach! Wasser: Also laßet uns in unsern Nöthen mit Da-  
 vid ruffen und schreien: Wie der Hirsch schreyet nach fri-  
 schem Wasser/so schreyet meine Seele/ Dallerliebster JE-  
 SU/ zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTZ/ nach  
 dem lebendigen GOTZ/so werden wir alsdenn Ruhe fin-  
 den für unsere Seelen/Matth. 11. v. 29. Allermassen denn  
 sehr schön redet der alte Kirchen-Lehrer Bernhardus: *Cui  
 in periculis palpitanti & trepidanti invocatum virtutis JESU no-  
 men non statim fiduciam prestavit, pepulit metum?* Welcher hat  
 doch jemals gezappelt und gezittert in Gefahr / der nicht/  
 wenn er diesen Nahmen der Krafft JESU angeruffen  
 und seine Zuflucht zu ihm genommen / alsbald getrost und  
 freudig gemacht und alle Furcht von ihm geiaget worden?  
 Drüm tröstet sich auch gedachter Bernhardus mit diesem  
 süßen Nahmen JESU und spricht: *O JESU nomen dulce,  
 nomen delectabile, nomen confortans.* O du süßer Nahme  
 JESUS / du bist ein lieblicher und Herz-stärckender  
 Nahme. Fürchtestu dich für den Tod und Finsterniß / so  
 nim abermahl deine Zuflucht zu Christo / denn er ist das  
 Leben / wie er selber spricht: Ich bin die Auferstehung  
 und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er  
 gleich stirbe. Und wer da lebet und gläubet an mich / der  
 wird nimmermehr sterben / Joh. 11. 25. 26. Er ist das Licht  
 der Welt / das erleuchtet alle Menschen / Joh. 1. v. 5. Zu die-  
 sem Himmlichen Licht hat auch seine Zuflucht genommen  
 Bern-
- Matt. 11, 29  
 Bernhard.  
 serm. 15.  
 col. 601.
- Bernhard.  
 serm. 6.  
 in vig. Nat.  
 col. 51.
- Job. 11. v.  
 25. 26.  
 Job. 1, 5.

Bernhardus, drüm saget er abermahl: *Veniat in cor Jesus & Bernhard.*  
*inde saliat in os, & ecce ad exortum nominis lumen, nubilum serm. 15, in*  
*omne diffugit, redit serenum. Labitur quis in crimen, currit in. Cant. col.*  
*super ad laqueum mortis desperando? Nonne, si invocat nomen 600.*  
*vita, confestim respirabit ad vitam?* Das ist / ist iemand unter  
 uns traurig? Der laße in sein Herß kommen den Nahmen  
**JESUS** / und den laß er ihn auß dem Herzen in den  
 Mund / siehe! so bald das Liecht des Nahmens **JESU**  
 auffgehet / vertreibet er alles traurige Bewölcke / da gehet  
 der helle Himmel wieder auff / und machet den Menschen  
 frölich und lebendig. Begehrestu endlich in den Himmel  
 zu kommen / so ist dein **HERR JESUS** der Weg / dar auff  
 du kanst in das Ewige Freuden-Leben eingehen / wie er sel-  
 ber saget: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben /  
 niemand kömmt zum Vater denn durch mich / *Joh. 14. v. Job. 14. 5.*  
 5. 6. Solches leget der alte Kirchen-Lehrer *Augustinus* gar  
 fein auß / wann er über diese Worte also schreibet: *Errare Augustin.*  
*non vis? Ego sum via. Falli non vis? ego sum veritas. Mori non*  
*vis? ego sum vita. Non est, quò eas, nisi ad me, non est, quâ eas,*  
*nisi per me,* Das ist / O Mensch / wilst du nicht irre ge-  
 hen? Ich bin der Weg. Wilstu nicht betrogen werden?  
 Ich bin die Wahrheit. Wilstu nicht sterben? Ich bin das  
 Leben. Du hast nicht / wo du hin gehest / denn allein zu mir /  
 und hast auch keinen Weg / dadurch du gehest / denn allein  
 durch mich. Drüm sollen wir in allen unsern Nöthen un-  
 sere Zuflucht zu den **HERREN** Christo nehmen / wie denn  
 auch die Christliche Kirche pfleget zu singen:

Mitten in der Höllen-Angst  
 Unsere Sünde uns treiben/  
 Wo sollen wir denn fliehen hin  
 Da wir mögen bleiben/

Christliche Leich-Predigt.

Zu dir HErr Christ alleine.  
Vergossen ist dein theures Blut/  
Das gnug für die Sünde thut/  
Heiliger HErr Gott  
Heiliger starcker Gott/  
Heiliger Barmherziger Heyland/  
Du Ewiger Gott/

Laß uns nicht entfallen  
Von deß rechten Glaubens Trost.

Damit kan sich nun auch trösten die hochbetrübte  
Frau Witbe/und in ihrem Witben-Stand ihre Zuflucht  
nehmen zu Christo / der ist ihre beste Zuflucht/Psal. 90. v.  
*Psal. 90, 2.* 2. ihr starcker Schut/Psal. 46. v. 8. Gleich wie sich dorten  
*Psal. 46, 8.* zu dem König David allerley Männer versamleten / die in  
Noth und Schuld und betrübtes Herzen waren/und er  
*1. Sam. 22.* nahm sie willig auff und war ihr Oberster / 1. Sam. 22. v.  
*v. 2.* 2. gleicher Gestalt / weil ihr auch in große Noth und Be-  
trübniß wegen des Todes eures selig verstorbenen Mannes  
seyd gerathen, En wolan/kommet zu euren Himmels-Kö-  
nig Christo Jesu / seuffzet zu ihm: ich aber bin elend und  
arm/GOTT eile zu mir / denn du bist mein Helffer und Er-  
*Psal. 70, 7.* retter / mein Gott verzeuch nicht / Psal. 70. v. 7. und aber-  
mahl: Meine Seele dürstet auch nach Gott/nach dem le-  
bendigen Gott / wenn werde ich dahin kommen / daß ich  
Gottes Angesicht schaue: So wird er alsdenn willig und  
gerne euch auff und annehmen/und euer Erldser/Helffer  
und Erretter seyn und verbleiben von nun an bis in  
Ewigkeit/Amen.





## Lebens-Lauf.



Es derer Verstorbenen Frommen ehrenrühmlich zugedencken uns obliegt / als wollen wir unfern in Gott ruhendē Mit Bruder / dem weiland Großachtbarn und Mannvesten Herrn Georg Martin / ihr Churfürstl. Durchl. Herrn Herrn Johann Georgen dem Ersten / getwesenen Bachmeistern disfalls ferner seine Todengebühr geben / und etwas weniges von seiner Geburt / Christlichen Leben und seligen Abschied anhängen. Denn da ist er aus einem keuschen Ehebette von Christlichen Eltern gezeuget und gebohren worden / im Jahr Christi unsers Erlösers 1599. Sein lieber Vater ist gewesen Paul Martin / Einwohner zu Tuppau in dem Königreich Böhmen / die Mutter aber weiland Apollonia / eine gebohrne Schmiedin / Aldam Schmieds hinterlassene eheleibliche Tochter in Tofas. Diese seine Christliche Eltern haben ihnen nichts mehr angelegen seyn lassen / als ihr liebes von Gott beschertes Söhnlein alsobald des folgenden Tages zur heiligen Taufe zubefördern / auch solches heilige Werck vermittelst Christlicher Tauf-Zeugen / welche sind gewesen Mattheus Botwischkau / wie auch Andreas Zückler und Fr. Maria Köhlerin / Thomae Köhlers Eheweib alle in Toppau wohnbassig / an ihm zuverrichten / da er denn mit dem Namen Georg in das Buch des Lebens ist einverleibet worden. Es haben aber solche seine Eltern ihn von Jugend auff zu allen

übte  
ucht  
o. v.  
ren  
ie in  
d er  
2. v.  
Be  
hies  
Kö  
und  
Er  
ber  
n le  
ich  
und  
ffer  
n

## Christlicher

allen Guten angewehnet / und ihn in der reinen Lutherischen Religion auferzogen. Nachdem aber ihre Fürstl. Durchl. Herr / Herr Friedericus / Pfalzgraf von Heidelberg von der Römischen Keyserlichen Majestät Kriegsarmee auff dem weissen Berge geschlagen worden: als ist dadurch in dem Königreiche Böhmen große Unruhe und *Reformation* entstanden / allermaßen denn wegen der *Religion* sehr viel Leute aus dem gemeldten Königreich Böhmen gewichen / so die Papistische Lehre und dessen Glauben nicht annehmen wollen / unter welchen auch unser selig verstorbener Herz Bachmeister gewesen / aus seinem Vaterlande gewichen / und sich wegen der *Religion* und vielen Kriegs - Pressuren in die Fremde begeben / er ist aber zwar der Papistischen *Religion* entgangen / aber der Kriegs - Unruhe nicht: sondern weil er in der Fremde nicht gewußt / wo er sich nur hinwenden sollte / denn fast das ganz hochlöbliche Teutschland / Böhmen / Oesterreich / Mähren ic. in voller Kriegs - Flamme gestanden / so hat er sich *resolviret* und ist auch mit in den Krieg gezogen / allda er manches Elend / manche Hitze und Frost / wie es Christlichen und tapfern Soldaten / welche noch am Leben und in solchen Kriegs - Befahren gewesen / am besten befand ist / ausgestanden. Es hat aber unser in Gott ruhender Herr Bachmeister dabey manch schönes Land / und schöne Stadt gesehen / sich auch in denen Treffen und Scharmüßeln hin und wieder sehr wohl verhalten. Denn da ist er bald in seiner Jugend durchzogen das schöne Sachsen - Land / hernach ist er durch die Pfalz / Holland / Hessen / Spanien in Nederland / Ober. und Unter - Ungarn / Steuermarck / Kerndten / Welschland in Savoyen / Schweden / ic. gereiset / darauff in das Römische Reich kommen /  
und



## Lebens-Lauff.

und darinnen sein Winter-Quartier gehabt / durch solche  
Länder ist er nicht alleine durch marchiret und viel darin-  
nen gesehen / sondern auch viel Treffen oder Schlachten mit  
aushalten müssen / als das Treffen vor Stadlan in Hol-  
land / das Treffen vor Götting in Schwabenland / das  
Treffen vor Leipzig / *item* vor Liegnitz / da er in diesem letz-  
ten Treffen von dem Durchlauchtigsten Churfürsten und  
Herrn / Herrn Johann Georg dem ersten / Christmilder  
Gedächtniß zu einē Corporal ist für gestellet / uñ ihme solche  
Corporals-*Charge* übergeben worden. Nach dem er nun  
solcher *Charge* mit Ruhm ist sehr wol vorgestanden / als ist  
er nach gehaltenem Witzstocker Treffen von höchstermeld-  
ter Churfürstl. Durchl. zu einen Wachmeister *installiret*  
worden / wie er da auch solche Wachmeisters-*Charge* wohl  
geföhret und das seine / was ihme von seinen hohen Offici-  
cirern ist anbefohlen worden / treulich ausgerichtet / denn  
solches weisen seine statlichen *Testimonia*, die er von dem  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Johann  
Philippo / Herzogen zu Sachsen / und denn auch von ihrer  
Churfürstl. Durchl. Herrn / Herrn Johann Georg dem  
ersten / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / *rc.*  
bekommen / welche ich selber gelesen / und noch können auff-  
gezeigt werden. Da er nun in solchem Kriege viel erfah-  
ren / und manche Unlust ihme unter die Augen gestoßen / so  
hat er sich im Jahr Christi 1634. in das liebe Sachsenland  
gewendet / allda Ruhe uñ Fried zu suchen und in ein Christ-  
lich Eheverlöbniß sich eingelassen / und dar auff in den h.  
Ehestand begeben mit damahls Jungfer Maria / deß wey-  
land Hans Boms / Einwohners in Meuselwitz hinterlassene  
eheliche Tochter / aniezo hochbetrübt Witben / welche  
mit viel heißen Thränen ihm aniezo das Geleite zu seinem  
Ruhe-

E

Ruhe. Kätnerlein gegeben: Es ist aber damals die Kriegs-Flamme in Teutschland noch nicht außgelöschet gewesen / desentwegen er auch wenig Ruhe und Friede in Sachsenlande haben können / um dieser Ursach willen er mit diesem seinem Eheliebe / aniezo hochbetrübtten Witben / ferner in das Kriegswesen gerahen und seine Wachmeister-Charge wie vor und nach mit gutem Lobe seiner Officirer geführet / biß er endlich / nachdem sich solche Kriegs-Unruhe in etwas geleet / wieder in das Teutschland kömen im Jahr Christi 1638. den 8. Aprill / und zwar anfänglich nach Meuselwitz / weil aber damals solches von den Schwedischen Völkern in den Brand ist geleet worden / und wenig Wohnungen und Herberge da zu finden gewesen / als hat er sich nach Zipsendorff gewendet / und biß an sein Ende sein Leben daselbst zubracht / und sich mit seinem Weibe / als gegenwärtiger hochbetrübtten Witben / so viel mir wissend / eine friedliche Ehe besessen. Sein Christenthum betreffend / so ist solches ieder männiglich bekand / wie er fleißig die Predigt Göttliches Worts angehöret / die Bethstunden fleißig besucht / und sich zu rechter Zeit zum H. Beicht-Stuel eingefunden / wie er denn auch den 29. Decembr. als vergangenen Mitwoche drey Wochen das letzte mahl seinem lieben Gott seine Sünde gebeichtet und erkennet / darauß er den auch mit dem wahren Leibe und Blute Jesu Christi ist gespeiset und geträncket worden / und also zu seinem letzten Ende und Sterb-Stündlein recht und wohl bereitet. Seine Kranckheit belangend / so ist er ein alter Mann und etliche Jahr her mit der Wassersucht beladen gewesen / welche von denen Herren *Medicis hydrops tympanites* genehret wird / und ob zwar die Frau Witbe es an kostbaren *medicamenten* nicht ermangeln lassen / indem sie den Wohl-Ehrenvesten / Groß-

Acht

Nichtbarn und Hochgelahrten Herrn Johann Schreyern/  
berühmte *Doctord* der *Medicin* in Zeis/ wegen solcher Kranck-  
heit *consultiret* / der auch wider solches *malum* köstliche *medica-*  
*menta* verordnet, welche auch *adbibiret* worden: Aber weil  
er alt gewesen und die Natur schwach / so hat die Arzney  
keinen *effectum* können gewinnen / und die Kranckheit inner  
ie mehr und mehr überhand genommen / biß er endlich die  
Schuld der Natur bezahlet hat / iedoch aber ist er in solcher  
seiner Leibes-Schwachheit allzeit gedultig gewesen / seinen  
Willen in Gottes Willen gestellet / und sich mit schönen  
Herzens-Seuffzern zu seinen bevorstehenden letzten Ende  
wohl bereit gemacht / wie er denn seuffzete mit der Christl.  
Kirchen: Was mein Gott wil / das gescheh allzeit / sein Will  
der ist der beste *ic. in gleichen. HErr Jesu dir leb ich / dir sterb*  
*ich / ic. Rom. 14. nach dir HErr verlanget mich ic. Ps. 25. wie*  
*der Hirsch schreiet nach frische Wasser ic. Ps. 42. Der HErr*  
*ist mein Hirte ic. Ps. 23. HErr weñ ich nur dich habe / so frag*  
*ich nichts nach Himmel und Erden / Ps. 73. Ich begehre auff-*  
*gelöst und bey Christo zu seyn / Phil. 1. Dar auff ist er an ver-*  
*gangenen Dienstage vor Mittage um 10. Uhr in seinem Er-*  
*löser Christo Jesu sanfft und selig / nach dem er mit dem*  
*Stephano geruffet: HErr Jesu nim meinen Geist auff /*  
*Aet. 7. eingeschlaffen / seines Alters 71. Jahr. Der grund-*  
*gütige Gott wolle dem verblichenen Körper in dem Schoß*  
*der Erden eine sanffte Ruhe und demaleins eine fröliche*  
*Aufferstehung / wie auch der hinterlassenen hochbetrübtten*  
*Witwen Trost in ihrem Herzen / uns allen aber auch eine*  
*Beständigkeit in unserm Glaubens-Bekentniß und eine*  
*Freudigkeit zum Sterben verleyhen / und solches alles thun*  
*um seines allerliebsten Sohnes Jesu Christi*  
*willen / Amen.*

E N D E.

7c 5545 A

ALMA

M. 5



Decorative floral border at the top of the page.

Des Kön

Ch. 336

Herczens

Welches auß dem x

Christlich

Weiland Groß-ach

Georg

Churfürstl. Du

Herrn / Herrn

gewesenen

Nachdem derselbe

ters dem 18. Januar. 1670

und selig in seinem Heylande

darauß in Zipsendorff auff

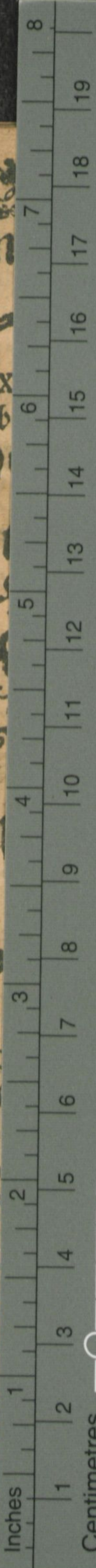
setzet worden / einfältig

Druck

Melchior Lehen /

BEZB / Gedruckt bey M

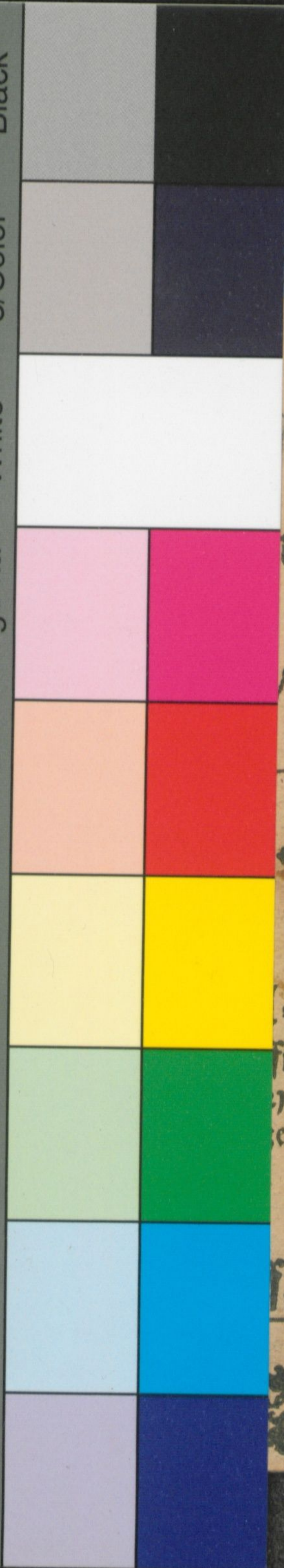
Decorative floral border at the bottom of the page.



© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Color Control Patches

Color labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black



545

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through from the reverse side.

